

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährlich 10 fl. — fr.
Vierteljährlich 5 „ — „
Monatlich 1 „ — „
Mit Anstellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Eingetragene Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährlich 7 fl. — fr.
Vierteljährlich 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährlich 9 fl. — fr.
Vierteljährlich 4 „ 50 „
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Subscribes
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondejelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., engl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnement-Bureau: In Aelias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Altkirch bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmettgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 276. Germanenstadt, Sonntag den 28. November 1897. 113. Jahrgang.

Unsere Heermacht.

Der Heeres-Ausschuß der Delegation hat durch seine Berathung die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Heermacht Oesterreich-Ungarns gelenkt. Die Erhaltung und Entwicklung eines so großen Heeres, wie das unsere, kostet enorm viel Geld. Das fortwährende Steigen des Kriegsbudgets ist daher ein leichtes und bequemes agitatorisches Mittel der extremen Parteien und der Presse derselben. Daß der militärische Apparat einer Großmacht ersten Ranges viel kostet, — wer wollte es leugnen? Daß der Wettkampf der Völker auf diesem Gebiete unsere Kriegsverwaltung zu stets größerer Restriktionen anspornt, steht auch außer Zweifel.

Doch wer wagte es, die Verantwortung dafür auf sich zu nehmen, daß wir aus Sparsamkeit hinter anderen Großmächten zurückbleiben? Wenn würde es wohlthun, daran zu denken, daß die Staaten ungezählte Millionen für neue Waffen ausgeben und daß nach ein oder zwei Jahren — unter dem Druck einer neuen Erfindung — die ganze Heeresausstattung in die Antiquitätenkammer wandere? Wer wollte aber trotzdem mit einer Idee zurückbleiben, da die Güte der Waffen schon oft das Schicksal ganzer Feldzüge entschieden hat? Wissen wir denn nicht, daß der Sieg der Preußen im Jahre 1866 ein Sieg des Hinterlader-Gewehrs der Infanterie war? Ist Deutschland etwa nicht dadurch seinem unerbittlichen militärischen Gegner überlegen gewesen, daß es vor allen anderen Staaten die schnellfeuernden Geschütze einführte?

Alles wohl erwogen, kann Niemand bestreiten, daß das gemeinsame Kriegsministerium sein Budget unter Beachtung der materiellen Lage und Leistungsfähigkeit der Völker festgesetzt hat. Mit Berücksichtigung des schlechten Jahres und des Wohlstandes in vielen Theilen der Monarchie hat dasselbe nur das Unentbehrliche und die Kosten für unaufschiebbare Neuerungen in das Präliminare eingestellt. Im Vergleich zu dem Heeresfördernisse anderer Staaten bewegt sich der Voranschlag Oesterreich-Ungarns in bescheidenem Rahmen. Es ist wohl kein Geheimniß, daß unser Heer weniger kostet, als dasjenige anderer Großmächte, obwohl wir in Bezug auf Kriegsbereitschaft hinter dem Heere unserer Verbündeten oder anderer fremden Mächte nicht zurückstehen. Das ist ein Zeichen, daß es bei uns Niemandem einfallt, obgleich es wie immer dringend geboten ist, das Schwert kampfbereit zu halten, die wirtschaftliche Kraft der Nation durch unerträgliche Lasten zu vernichten.

Wer wegen der ungeheuren Lasten im Interesse der Erhaltung der Kriegsmacht klagt und statisch sich entsetzt über das „zum Fenster hinausgeworfene“ viele Geld, der möge bedenken, daß wir für diese großen Ausgaben einen dauernden Frieden genießen, daß dieser bewaffnete Friede, so viel er auch kostet, für das Land eine nützbringende Anlage ist, denn zwei Wochen eines ausgebrochenen Krieges kommen höher zu stehen, als zwei Jahrzehnte bewaffneter Friedens. Wir sind wahrlich kein reiches Volk, und die Erhaltung eines großen Heeres ist eine Last, die gar nicht leicht ist; allein die Großmachtstellung der Monarchie ist für uns keine Warde und kein unnützer Aufwand, sondern ein wirksamer Schutz unserer Interessen und ein Hort zu deren Wahrung.

In gleichem Maße, wie zur achtunggebietenden Stellung unserer Monarchie dient das Heer auch dem Wohle und Schirm des engeren Vaterlandes, — ein Heer, das in Bezug auf Material, Ausbildung, Führung,

Ausdrück und Geist zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die in jedem Jahre sich wiederholenden großen Waffenübungen geben Zeugnis, daß wir die langen Friedensjahre geistig ausgenützt haben, um den ersten Ereignissen eines Krieges mit Beruhigung und dem Bewußtsein des Sieges entgegenzutreten zu können.

Das Pflichtgefühl, die unermüdete Thätigkeit, die glänzende Ritterlichkeit und das tiefe constitutionelle Gefühl des obersten Kriegsherrn haben ihr Gepräge unserem Heere aufgedrückt. Zudem es ihm zum Vorbild wählt, ist dieses Heer wirklich das Volk in Waffen, keine abgeschlossene Klasse und der bürgerlichen Gesellschaft im Fühlen und Streben nicht entfremdet. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation hat in voller Erkenntnis dieser Thatsachen das Heeresbudget coulant verhandelt und nahm sämtliche Antworten des Kriegsministers zur Kenntnis; selbst die staatsrechtlich gefährdeten Beschwerden der Nationalpartei waren diesmal verstummt. Es ist ein großes Verdienst der Regierung, daß sie durch die glückliche Regelung der Militär-Erhörungsfrage diesem aufregenden Stoffe in den Verhandlungen der Delegation den Boden entzogen hat.

Wenn trotz Alledem obscure Militär-Schriftsteller obscurer ausländischer Blätter mit offenbar bösem Willen die Militärfragen unserer Monarchie behandelnd und Oesterreich-Ungarn eine „morische Monarchie“ zu nennen beliebt, so haben wir hierzu nur eine Bemerkung zu machen. Ob wir eine morische Monarchie sind, oder nicht, das kann durch kein Geschreibsel entschieden werden. Man möge uns nur angreifen, wir werden ihn mit blutigem Kopf von unseren Grenzen zurückjagen. — Es kommt ja auf einen Versuch an!

Scandale im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 25. November.
Um 11^{1/2} Uhr kommen die Minister Babeni, Mikolaj, Gaultsch, Debebur, Gleispach, Glanz, Rittner und Guttenberg in den Saal. Wenige Minuten darauf erscheinen Präsident Abrahamowicz und Vizepräsident Dr. Kramar. Als der Präsident sich zu seinem Plage begibt, wird er von der Linken, hauptsächlich der Schönerer-Gruppe, mit Heil-Rufen empfangen; auf der Rechten wird ironisch ebenfalls „Heil!“ gerufen.

Wolf: Da ist er ja wieder!
Feger: Der Vater der Revolution!
Als Abrahamowicz oben angelangt ist, werden lebhafteste Psui-Rufe laut; auch hört man „Psui Teufel!“ rufen.
Feller: So ein Kaufbock!
Tark (zum Präsidenten): Sie haben gestern Alles provocirt, dafür gebe ich bei Gericht Zeugenschaft ab!
Wolf: So ein Schuft, so ein elender!
Präsident Abrahamowicz hört alle diese Beschimpfungen mit verächtlichen Armen ruhig an. Dann läutet er, aber in demselben Augenblicke beginnt das Geschrei von Neuem.
Wolf: Hinaus, es soll ein Anderer präsidiren, nicht dieser Gauner!
Schönerer schreit: Ich habe das Wort verlangt, es ist mein Recht; das muß ich haben.
Wolf: In diesem Saale gibt es kein Recht mehr, das hat der Babeni mit Füßen getreten und seine Lakaien und Wamulufen. (Anderer Rufe links: Was macht der Oberhauskuch?) Schließen Sie die Sitzung; früher ist kein Friede!
Präsident Abrahamowicz: Angesichts dieses Lärmes im Hause unterbreche ich die Sitzung bis 3 Uhr. Darauf verläßt er seinen Platz,

Die Anhänger Schönerer's schreien Hurrah, Moskovsker ruft: Abzug Präsident!

Um 3 Uhr 10 Minuten erscheint der Präsident wieder im Saale. Abg. Schönerer (schreit): Der Alte ist schon wieder da.
Präsident: Ich eröffne wieder die Sitzung und constative, daß dieselbe beschlußfähig ist. Der Herr Abgeordnete Graf Falkenhayn hat das Wort.

Auf die Worte des Präsidenten erhebt sich ein großer Lärm und man hört die Rufe: „Wozu soll er denn eigentlich sprechen?“
Abg. Schönerer: Zuerst habe ich das Wort. Graf Falkenhayn darf nicht sprechen. Das ist schon wieder ein Bruch der Geschäftsordnung. (Großer Lärm. Rufe: Falkenhayn darf nicht sprechen.)
Abg. Dr. Verkauf: In Falkenau und Ostrau ist unter Falkenhayn geschossen worden; der will die Ordnung herstellen.

Trotz des anhaltenden Lärmes beginnt Graf Falkenhayn zu sprechen. Er sagt: Die Scenen von gestern legen der Majorität die Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß diese Schmach sich nicht wiederhole. (Colossaler Lärm links.) Unbedingt notwendig ist es, daß die Geschäftsordnung des Hauses, welche zu einer Zeit beschaffen wurde, wo ganz andere Verhältnisse herrschten, geändert werde. Nachdem jedoch die Verfassung einer neuen Geschäftsordnung längere Zeit in Anspruch nehmen würde, hat die Majorität dafür zu sorgen, sofort (Wiederbetäubender, sich immer wieder erneuernder Lärm) von jetzt ab dem Präsidium und seiner Obliegenheit, die Ordnung zu wahren, gerecht zu werden.

Abg. Dr. Verkauf: Gendarmen holen.
Abg. Wolf: Galgen aufrichten!
Abg. Berner: Poloczek wird als Hausknecht aufgestellt.
Abg. Dakzynski: Das ist ein Minister, dessen Hände mit Blut besudelt sind.

Abg. Graf Falkenhayn (fortfahrend): ... weshalb ich folgenden Antrag stelle: „Das Haus wolle beschließen, und zwar ohne Debatte ...“ Bei diesen Worten bricht ein colossaler Sturm los. Es herrscht müßes Geschrei. Der Abgeordnete Feger reißt einen Pulddel heraus, welchen er verstockt gehalten hatte, und beginnt wie rasend zu klopfen. Zahlreiche Abgeordnete drängen sich zum Sitz des Abgeordneten Grafen Falkenhayn und rufen: Das gibt es nicht. Das ist wieder so eine unerträgliche Vergewaltigung.

Abg. Feller: Das ist lächerlich.
Abg. Feller: Beschließen Sie, was Sie wollen, wir werden das niemals anerkennen.
Abg. Dr. Verkauf: Das geht nicht.
Abg. Wolf: Der Mörder von Ostrau.
Abg. Dr. Verkauf: Die Gendarmen von Falkenau soll man holen. (Großer Lärm.)

Abg. Graf Falkenhayn (fortfahrend): ... Bis zur Einführung einer neuen Geschäftsordnung treten folgende Bestimmungen sofort nach ihrer Annahme durch das Haus provisorisch in Kraft:

a) Wenn ein Abgeordneter trotz erhaltener zwei Ordnungsrufe fortfährt, in seiner Rede, in seinen Zwischenrufen oder in seinem Benehmen den parlamentarischen Anstand oder die parlamentarische Sitte gröblich oder die Verhandlung durch Tumult oder sonstige Gewaltthatigkeiten zu behindern, so steht dem Präsidenten das Recht zu, den Abgeordneten höchstens für drei, dem Hause aber nicht das Recht zu, auf Antrag des Präsidenten den Abgeordneten auf die Dauer von höchstens 30 Tagen aus dem Hause auszuschließen. Im ersteren Falle steht dem Abgeordneten das Recht zu, an das Haus zu appelliren. Die betreffenden Beschlüsse werden ohne Debatte gefaßt. Sollte der Abgeordnete dieser Ausschließung nicht freiwillig Folge leisten, so ist der Präsident berechtigt, denselben durch die von der Regierung beizusetzenden Exekutivorgane aus dem Hause entfernen zu lassen. Im Falle der Ausschließung eines Abgeordneten aus dem Hause durch den Präsidenten oder durch Beschluß des Hauses, hört der Bezug des Tagelohnes

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Drtman.
(9. Fortsetzung.)
Viertes Capitel.

Seit einer Woche bestand sich die Gesellschaft des Directors Mühlhofer in Neustadt, und für den heutigen Abend war als erste Vorstellung die Aufführung eines Benedict'schen Lustspiels angesetzt. Vor dem schmucklosen Theatergebäude, das in seinem mehr als bescheidenen Aussehen nichts von seiner hohen Bestimmung ahnen ließ, hatte sich um die elfte Vormittagshunde der größere Theil des Personals versammelt, um auf das Erscheinen des Directors und auf den Beginn der Generalprobe zu harren.

Es war ein ziemlich bunt zusammengewürfeltes Völkchen, das der große Mime da unter seinem Scepter vereinigt hatte, und schon die schätzbare Gegenwart der äußeren Erscheinung wußte in Bezug auf die Weisen von ihnen die Bemerkung nahe legen, daß sie weder zu den Auserwählten ihrer Kunst, noch zu den Lieblingskindern des Geschicks gehörten. An hohem Selbstbewußtsein in Haltung und Rede fehlte es keines, und die hoffnungsvolle Jugend von Neustadt, die sich in Gestalt eines Schulleins halbwüchsiger Straßengel bei dem Theater aufgestellt hatte, um mit gespitzten Ohren den Gesprächen der „Romdianten“ zu lauschen, mußte unweilhaftig eine gewaltig hohe Meinung von der Bedeutung jedes Einzelnen gewinnen.

Außerhalb von den Uebrigen, mit gesenktem Haupte und ernstem, blaßem Gesicht stand Herrmann Wolschardt, dem für die Eröffnungsrede eine Rolle von untergeordneter Bedeutung anvertraut worden war. Er sah nicht aus, wie Jemand, der voll freudiger Zuversicht und voll hochfliegender Hoffnungen die ersten Schritte auf einem Wege zu Ruhm und Ehren wagen will. Eine tiefe Mißstimmung und Niedergeschlagenheit schien auf

ihm zu lasten; die Neue, welche Frau Laura Hedmond ihm vorausgesetzt hatte, schien sich viel früher eingestellt zu haben, als selbst ihre Willkennntnis es sie vermuthen lassen konnte.

Erschröden und unmutig fuhr er auf, als ihm Jemand von hinten her deck auf die Schulter schlug und als er in das feste, runde, stark geröthete Antlitz eines kleinen Mannes mit wulstigen Lippen und schwimmenden Augenlein blickte.

„Ihr seht nicht wohl, Signor Antonio!“ klang ihm eine fettige, etwas aphoristische Stimme entgegen. „Ihr macht Euch mit der Welt zu viel zu schaffen, seid Ihr verliebt?“

Durch eine ärgerliche Bewegung suchte Wolschardt die Vertraulichkeit des Schatzspeare-Lundigen Kollegen abzuwehren; doch der Andere ließ sich dadurch nicht beirren.
„Auch nicht verliebt?“ citirte er weiter. „Gut denn, so seid Ihr traurig, weil Ihr nicht lustig seid. — Nun, beim zweifelsigen Janus! Natur bringt wunderbarlich Käuz' an's Licht — und Sie, mein Verehrtester, sind einer der wunderbarlichsten von Allen. Wie kann man den Kopf hängen lassen und den Menschenlein spielen, wenn man sich in einer so ausgezeichneten Gesellschaft befindet!“

Der Gefragte mochte aus früheren Erfahrungen wissen, daß es unmöglich sein werde, den hartnäckigen Schwärmer allein durch eine mißmuthige Miene zu verschrecken, und dann war auch etwas harmlos Gutmüthiges in seinem Wesen, das wohl halbwegs mit der Ausdringlichkeit desselben vertragen konnte.

„Man ist immer in schlechter Gesellschaft, wenn man den Kopf voll Grillen hat,“ erwiderte er darum mit einem nur halb gelungenen Versuch, ebenfalls einen scherzenden Ton anzuschlagen. „Sie sollten sich keine Mühe mit mir geben, Herr Frenzel, denn es würde doch ein verlorenes Liebeswerben bleiben.“

„Es scheint so! — Aber Ihr thut mir leid, Junker Bleichwang! — Wer in aller Welt hat Euch den schlechten Rath gegeben, unter die Romdianten zu gehen. — Wenn man so dickflüssiges Blut in den Adern hat, wie Ihr, gehört man an den Studirtisch und nicht an den Theatris-

karren! — Unter uns gesagt, edler Don: Sie werden es auf den weltbedeutenden Brettern niemals zu etwas bringen.“

„Ich fürchte fast, Sie haben recht,“ gab Wolschardt mit bitterem Humor zurück. „Aber ich habe einen zwölfjährigen Vertrag mit Herrn Director Mühlhofer, und während dieser zwei Jahre werde ich also wohl oder übel genöthigt sein, ein Künstler zu bleiben.“

„Ach, Dummkheiten!“ machte Herr Frenzel, indem er mit den Fingern schnippte. „So viel ist ein Vertrag mit diesem Charlatan werth — so viel! — Ich gebe Euch mein Ritterwort, schwermüthiger Hivalgo, daß wir noch vor Ablauf von zwei Monaten auf Theilung spielen oder in alle Winde zerstreut sein werden, — gehen Sie durch, wenn ich Ihnen rathe darf — gehen Sie durch! — Und das lieber heute, als morgen. In Hause bei Muttern werden Sie vielleicht mit offenen Armen empfangen, und hier wird Ihnen Niemand eine Thräne nachweinen — Niemand, die kleine Hedmond am allerwenigsten.“

Wie wenn man ihm einen Schlag verseht hätte, fuhr Herrmann Wolschardt zornig lächelnd auf.

„Herr, nehmen Sie sich in Acht! Ich verbiete Ihnen ein für alle Mal, die Person des Fräuleins Hedmond zum Gegenstand Ihrer unpassenden Epäße zu machen.“

„Ach, ich bitte demüthig um Verzeihung! Thut denn, was Euch beliebt, mein edler Herr! — Ich wollte Ihnen einen guten Rath geben, und wenn Sie ihn verschmähen, thun Sie's auf Ihre eigene Gefahr. — Da kommt sie übrigens gerade — die Sonne Ihres Lebens. Und mit einem Trabanten, wie sich's für jede rechtschaffene Sonne geziemt. Wenn die Constellation günstig ist, werden wir, wie mir's scheint, nächstens sogar eine kleine Mondfinsterniß erleben.“

Er lachte gutmüthig, während Herrmann Wolschardt ihm mit einer heftigen Bewegung den Rücken lehete. Auch er hatte Ada Hedmond in demselben Augenblick gewahrt, als sie in Begleitung ihrer Mutter und eines sein gekleideten jungen Herrn um die nächste Straßenecke gebogen war. Sie sah in ihrem häßlichen, knappen Promenaden-Costüm so reizend aus, wie nur je; ihre Wangen waren, anscheinend von der Beschäftigung der Unter-

mit dem Tage, an welchem die Ausschließung erfolgt, auf, und beginnt erst am dem Tage wieder, an welchem der Abgeordnete nach Ablauf der Ausschließungsfrist sein Wiedereintreten dem Hause angezeigt hat.

b) Die Regierung wird aufgefordert, dem Präsidium des Hauses die zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Exekutivorgane zur Verfügung zu stellen.

c) Insofern diese Bestimmungen nicht im Einklange stehen mit den Bestimmungen der bestehenden Geschäftsordnung, werden letztere für die Dauer des Provisoriums aufgehoben. (Beifall der Rechten und Handklatschen rechts.)

Während der Rede, sowie zum Schluß derselben herrscht im Hause fortwährend Tumult links. Der Lärm nimmt immer mehr zu. Der Präsident gibt wiederholt das Glockenzeichen. Zahlreiche Abgeordnete drängen gegen den Platz des Grafen Falkenhayn.

Abg. Wolf (schreit): Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen; nehmen wir die Perle und schmeißen sie hinaus! (Redner zieht ein Pfeifchen aus der Tasche und beginnt zu pfeifen.)

Abg. Rieger (ruft): Den Mörder der Bergarbeiter mußte man sich auslöschen!

Es wird fortwährend auf die Pulte geschlagen. Viele Abgeordnete rufen dem Ministerpräsidenten zu: „Das dürfen Sie nicht zulassen! Aufse links: Hin aus! Abzug!“

Abg. Wolf (ruft): Für einen solchen Antrag verdient der Betreffende eine Maulschelle!

Präsident versucht wiederholt vergeblich, sich im Lärm der Pulte zu machen. Endlich sagte er: Ich bitte, meine Herren, um Gotteswillen... (Rufe: Schluß! Nicht reden lassen!) Erlauben Sie, meine Herren, in dem Lärm und in dem Geschrei ist es nicht möglich, etwas zu machen.

Zahlreiche Abgeordnete verlangen das Wort. Abg. Wolf steht vor der Ministerbank und pfeift.

Präsident: Nachdem ich den Antrag Falkenhayn als eine Nothwehr gegen die Vernichtung des Parlamentarismus betrachten muß, als eine Nothwehr gegen die Revolution im Parlamente, und da ferner nach den günstigen Vorberathungen kaum anzunehmen ist, daß eine Debatte im hohen Hause durchgeführt werden kann, so bringe ich diesen Antrag zur Abstimmung, und bitte diejenige Herren, die diesem Antrag zustimmen, sich zu erheben. (Die Rechte erhebt sich von den Sitzen.) Das Haus hat den Antrag angenommen. (Beifall der Rechten.)

Die Erstürmung der Präsidententribüne.

Der belaudende Lärm verstärkt sich immer mehr. Mehrere Abgeordnete schlagen auf die Pulte. Unterdrückt bringt der Präsident den Antrag Falkenhayn zur Abstimmung. (Fortwährender Tumult links.) Abgeordneter Wolf beginnt schreien zu pfeifen.

Präsident emittiert den Antrag Falkenhayn als einstimmig angenommen. (Ein uraltes solches Tumulte links; ohrenbetäubendes Schreien.) Die Abgeordneten Lemisch, Dr. Hochenburger, Dr. Groß, Vincenz Hoffmann, Dr. Bergelt, Dobernick und Beskaja stürmen auf die Präsidententribüne.

Die Abgeordneten Bergelt und Hoffmann wollen die zur Präsidententribüne führende Thüre der im Laufe der Nacht um die Präsidententribüne herum errichteten Holzmauerung öffnen. Die Abgeordneten Lang und Dr. Sifeny wollen sie daran hindern. Es entsteht ein erregter Streit. Während der ungeheuren Tumult, das Geschrei, das Schlagen auf die Pulte und die zahllosen Zwischenrufe anhalten, erhebt sich der Präsident und versucht zu sprechen.

Plötzlich wendet sich die Wuth der Minorität gegen den aufrecht bei seinem Platze stehenden Ministerpräsidenten. Er wird von zahlreichen Abgeordneten umringt. Abgeordneter Wolf gibt einige geläufige Pfiffe. Schneiderer und Andere verstärken den Lärm durch Auf- und Zustoßen der Pulte.

In diesem Momente ist es einigen Abgeordneten gelungen, über die Barriere hinwegzuweichen und zur Tribüne zu gelangen. Allen voran eilt Abgeordneter Lemisch auf den Präsidenten zu. Abgeordneter Groß ist mittlerweile mit einigen Abgeordneten der Rechten in Streit geraten. Von allen Seiten eilen die Abgeordneten zum Präsidententisch. Die Situation nimmt einen immer bedenklicheren Charakter an. Präsident Abrahamowicz muß dem Ansturm weichen, sein Stuhl wird umgeworfen. Der Präsident ergriff, das Kritische der Lage überblickend, die Flucht und eilt aus dem Saale. Seinen Abgang begleiten Schimpf- und Schmährufe der Linken.

Von einigen Parteigenossen aufgeführt, kehrt der Präsident gleich wieder in den Saal zurück, doch er vermag nichts gegen den Sturm zu unternehmen und muß sich wieder entfernen. (Rufe: Abzug! Schämten Sie sich!)

Die Abgeordneten Lemisch, Wolf, Dobernick, Hochenburger halten Wache und sind fest entschlossen, die Rückkehr des Präsidenten zu verhindern. Die Abgeordneten Schneiderer und Mittel schreien unausgesetzt: „Hoch das Präsidium!“

Das Haus befindet sich in einem Zustande wilder Anarchie. Es circuliren die unsinnigsten Gerüchte über vom Präsidium geplante Maßnahmen. Man sieht die Abgeordneten Bergelt, Bauernreither, Dr. Hoffmann mit Luzege conferiren, um diesen zu gemeinsamem Vorgehen gegen den Antrag Falkenhayn zu bestimmen.

Endlich wird es etwas ruhiger. Man hört wieder sein eigenes Wort.

haltung, etwas höher gerichtet, und schon aus einiger Entfernung tönte ihr fröhliches Lachen sichtlich zu den vor dem Theater Versammelten herüber.

Daher bestete sich Wolfshardts Blick auf die stolze Gestalt des jungen Herrn, der elastisch an ihrer Seite dahinschlitt. Er hatte ein hübsches Gesicht mit einer sehr martialisch aussehenden Stirnlinie auf der linken Wange, ein festes, dunkles Schamirhaar und eine laute durchdringende Stimme von affectirter naselndem Klang. Ein paar hübsche Schritte vor dem Theatergebäude blieb er stehen, küßte seinen Hut und verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung von den beiden Damen.

Was er dabei sagte, war nur für Ada und ihre Mutter verständlich, denn er hatte jetzt leiser gesprochen, als zuvor; aber es mußte wohl etwas sehr Angenehmes gewesen sein, denn Ada lächelte ihm sehr freundlich zu, und Frau Hedmond neigte mit ihrer lieblich-würdigen und verbindlichen Miene das von dem breitrandigen Rembrandthute überkaltete Haupt. Dann setzten sie ihren Weg nach dem Theater fort, während der junge Mann in entgegengelegter Richtung die Straße hinabging. Wolfshardt, der es offenbar vermeiden wollte, Ada hier unter den neugierigen Augen der Kollegen zu begrüßen, zog sich rasch in den dunkeln Gang zurück, der auf die Bühne führte, und kaum eine Minute später hörte er dort auch die tiefe Stimme des Herrn Directors Wühlhofer, der seine Schaar für den Beginn der letzten entscheidenden Probe zusammenrief.

Ada, die neben ihrem natürlichen Talent von vornherein eine geradezu übertrafende Gewandtheit und Sicherheit an den Tag gelegt hatte, spielte die jugendliche Naive, eine der wichtigsten Rollen des Stückes, und da sie während des ganzen ersten Aufzuges nicht von der Scene kam, hatte Wolfshardt keine Gelegenheit, auch nur wenige Worte unbenutzt mit ihr zu sprechen. Er selbst war in diesem Acte nicht beschäftigt und von einem dunkeln Winkel hinter den Coulissen aus verfolgte er jede Bewegung des reizenden, großartigen Geschöpfes, das sich hier in der schweren, muffigen Theaterluft in seinem eigentlichen Lebenslement zu befinden schien, mit unverwandtem Blick. (Fortsetzung folgt.)

Um halb 5 Uhr erscheint der Präsident wieder im Saale und erklärt: Ich nehme die Sitzung wieder auf. Nachdem ich von vielen Seiten erlucht wurde, die heutige Sitzung zu schließen, so finde ich mich veranlaßt, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Die nächste Sitzung findet morgen Vormittags 11 Uhr mit derselben Tagesordnung statt.

Abg. Schneiderer (ruft): Abzug!
Abg. Sifeny: Abzug Schneiderer!
Schluß der Sitzung halb 5 Uhr.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. November.

Die in Budapest anwesenden Abgeordneten vom Sachsenboden haben am 26. d. in Angelegenheit des Gesetzentwurfes über die Gemeinde- und anderen Ortsnamen eine Conferenz gehalten und beschließen, daß sie im Hause zu einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfes Modificationen beantragen werden, bezüglich welcher sie sich vorher mit dem Minister des Inneren in's Einvernehmen setzen werden.

Die Unabhängigkeits-Partei droht mit der Obstruction, falls man das Ausgleichsprovisorium in Oesterreich nicht auf verfassungsmäßigen Wege durchbringen und in Ungarn dann nicht die staatsrechtliche Situation auf Grund der Personalunion geregelt würde. Wir lesen nämlich im „Süggelentel“: Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei des Reichstages verfolgt die Wiener Verhandlung des Provisoriums mit regster Aufmerksamkeit, umso mehr, weil es wahrscheinlich ist, daß nach den Vorgängen in der jüngsten Sitzung des Reichsraths haben die Provisorium auf constitutionellem Wege nicht wird durchsetzen können. Die Unabhängigkeits-Partei wird alles Mögliche thun, damit, wenn dies geschähe, die staatsrechtliche Situation auf Grundlage der Personalunion geregelt werde. Würde aber Banky mit solchen Vorschlägen hervortreten, welche die Regelung der Dinge nicht auf dieser Basis bezwecken, dann ist, — wir wissen dies aus vollständig authentischer Quelle — die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei zur energischsten, zähesten, erbittertesten Obstruction entschlossen.

Nachdem die rumänischen Blätter sowie die rumänische Culturliga wegen der Ordensverleihung an den Ministerialrath Jekeschky wochenlang in unerbittlicher Weise gebrüllt haben, scheint in dieser Frage jetzt ein kleiner Umwälzung im Bukarest eingetreten zu sein. Ueber diese neue Wendung berichtet „R. E.“ Folgendes:

In den gemauerten politischen Kreisen Bukarests erregt ein Schreiben des Ministerialrathes Alexander Jekeschky an den Chefredacteur der „Zindp. Noua.“ allgemeine Aufmerksamkeit. Das genannte Blatt brachte am 13. November unter dem Titel „Die rumänische Frage und der Dreihund“ einen Artikel, welcher sich auch mit der Ordensverleihung an Herrn Jekeschky befaßt. Letzterer ergriff die Gelegenheit und richtete, um die gegen seine Person gerichteten Angriffe ein für allemal gegenstandslos zu machen, das folgende Schreiben an den Chefredacteur des Blattes:

„Geschätzte Sie mir, daß ich eine in der Nummer vom 1./13. November mit Bezug auf meine Person gemachte Aeußerung richtigstelle. In dem Artikel „Die rumänische Frage“ schreiben Sie, daß ich im Memorandumproceß als Staatsanwalt figurirt habe. Ich bitte Sie, Herr Redacteur, diese Behauptung zu dementiren, da in dieser Sache Herr Oberstaatsanwalt Vita als öffentlicher Ankläger fungirte. Erlauben Sie mir ferner, auch den grundlosen Vorwurf zurückzuweisen, daß ich in meinem Requisitionarium im Replikproceß beleidigende Ausdrücke gegen Rumänien hätte sollen lassen. Genehmigen Sie u. s. w.“

Während nun sowohl das citirte Blatt, wie auch andere Organe in diesem Briefe das Symptom eines erweiterten Umwälzungen sehen, wird die kaum beschwichtigte Aeußerung gegen Ungarn wegen eines neuen Freiheitsfalles von Seite der Opposition abermals auf's Aeußerste geschürt. Der bekannte Polstrumäne Marquis Pandolfi, Mitglied des italienischen Senats, der in Vorlesungen und Schriften wiederholt gegen Ungarn Stellung nahm, wurde jüngst in Bukarest erwartet, um der Aufführung seines Dramas im Nationaltheater persönlich beizuwohnen. Derselbe wurde auch am Bahnhofe von einer großen Menge erwartet, kam jedoch nicht. Einige Minuten später traf eine Depesche des Inhaltes ein, daß Pandolfi nicht kommen kann, weil er vom ungarischen Commisär in Orsova zurückgehalten worden sei, weil seine Pässe nicht in Ordnung waren. Pandolfi richtete auch an die italienische Gesandtschaft in Bukarest eine ähnliche Depesche. Die Nachricht erregte in Bukarest großes Aufsehen. Das Studentencomité brachte den Vorfall als einen neuen Act der Vergewaltigung durch Uffichen der Bevölkerung zur Kenntniß; auch wurde sofort eine öffentliche Protestversammlung einberufen. Der italienische Gesandte begab sich noch am 24. d. zum Grafen Khezenthal auf die österreichisch-ungarische Gesandtschaft, um im Interesse Pandolfi's zu interveniren.

In merkwürdigem Contrast zu diesen Fehereien berichtet eine Budapester Zeitung der officiellen Wiener „Pol. Corr.“, daß seitens einer großen Anzahl rumänischer Gemeinden im Arader und Kolozser Comitat an den Unterrichtsminister Wlassick das Ansuchen gerichtet worden ist, Staatschulen mit ungarischer Unterrichtsprache zu errichten, respective die Umgestaltung der autonomen Schule in eine staatliche Veranstellung zu bewirken. Die Unterrichtsverwaltung hat die größte Bereitwilligkeit gezeigt, diesem Wunsche nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Folge zu geben. Es sind auch dem Unterrichtsminister in oberwilligster Weise von einfachen Landeuten Räumlichkeiten für eventuell zu errichtende staatliche Schulen unentgeltlich angeboten worden. Dies sei umso bemerkenswerth, als die Agitation unablässig bemüht war, Vorurtheile gegen die staatliche Schule zu wecken.

Wie vielfach berichtet wird, hätte Wolf gegenüber einem Abgeordneten der katholischen Volkspartei erklärt: „Bei der nächsten Sitzung werden wir unsere Revolver mitbringen und Euch Gehinzel erschießen!“

Bemerkenswerth sind die Auslassungen des „Freundenblatt“: Es tadelt zwar scharf die Stellung der Präsidententribüne durch die Schneider-Gruppe als eine beispiellose Eigenmächtigkeit und einen Eingriff in fremde Rechte, fährt dann aber fort: Die Mehrheit hatte kein Recht, gegen die deutschen Abgeordneten einzuschreiten, aber kein gesetzlich und kein sonstiger Abgeordneter, dem nicht das Ordernamt zusteht, war berechtigt, an einen deutlichen Volksvertreter Hand anzulegen. Es muß auf's tiefste beklagt werden, daß Mitglieder der Majorität in ihrer Erregtheit sich zu einem Act der Selbsthilfe fortziehen ließen, die im Parlament für jede Zeit in gleicher Weise ausgeschlossen ist. Selbst dem Hause oder dem Präsidenten irgend eine schwebende Macht, so ist eine solche zu schaffen, aber in keinem Falle dürfen die gesetzlichen und sonstigen Abgeordneten in Ermangelung einer solchen eigenmächtig sich zu einer Handstruppe constituiren, für die ihnen jede gesetzliche Befugniß abgeht.

Generalversammlung der sächsischen Univeristät.

Hermannstadt, 26. November.

Vorsitzer: Döergespan-Comes Gustav Thalman.
Schriftführer: Univeristät-Secretär Karl Bod.
Das Protocoll über die gefrige Sitzung wurde gelesen und beglaubigt. Vor Berathung des Organisations-Statutes betreffend das Internat der Moldau-Schule beantragt Hersfurth die Vertagung des Gegenstandes. An der Debatte hieüber theilnehmen sich Arg, Dr. Pacurar, Bay, Kramer, Bod, Lehrer.

Der combinirte Antrag Hersfurth-Bay, das Operat behufs entsprechender Formulation an die Commission zurückzuleiten und die Durchführung dem Curatorium zu übertragen, wird zum Beschlusse erhoben.

Dr. Brudner referirt über den Durchführungs-Nachweis betreffend die Univeristäts-Cassa pro 1896. — Der Nachweis wird zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Lehrer berichtet über die 1896-er Rechnungen betreffend die Univeristäts-Cassa, den dazu gehörigen Sicherstellungsfond und den Stefan v. Molnar'schen Stiftungsfond. — Die Rechnungen weisen Folgendes auf:

I. Univeristäts-Cassa: Einnahmen 558.483 Kr. 39 S., Ausgaben 555.709 „ 30 S., Cassarest 2774 Kr. 09 S., Die rückständigen Einnahmen sammt dem Cassarest betragen 3.528.164 Kr. 61 S., Davon ab die rückständigen Ausgaben 147.664 „ 89 S., Bleibt reines Activum 3.380.499 Kr. 72 S., Gegen das Vorjahr ergibt sich eine Vermehrung des reinen Activums um 10.501 „ 38 S., II. Sicherstellungsfond der Univeristäts-Cassa: Einnahmen 326 Kr. 68 S., Ausgaben 326 „ 68 S., Cassarest — „ — „, Die rückständigen Einnahmen betragen 14.834 Kr. 38 S., Rückständige Ausgaben — „ — „, Das reine Activum beträgt daher 14.834 Kr. 38 S., Gegen das Vorjahr ergibt sich ein Zuwachs von 326 „ 68 S.,

III. Stefan v. Molnar'scher Stiftungsfond: Einnahmen 7820 Kr. 06 S., Ausgaben 7636 „ 36 S., Cassarest 184 Kr. 70 S., Die rückständigen Einnahmen sammt Cassarest betragen 69.672 Kr. 11 S., Ausgaben — „ — „, Somit reines Activum 69.672 Kr. 11 S., Gegen das Vorjahr ergibt sich ein Zuwachs von 3180 „ 05 S.,

Die Rechnungen werden zur Kenntniß genommen und wird der Cassa-Verwaltung das Absolutorium ertheilt.

Derselbe Referent trägt vor den Jahresbericht der von der sächsischen Univeristät unterhaltenen Gewerbelehrerschulen.

Nach der Zahl ihrer Schüler ordnen sich die Gewerbelehrerschulen folgendermaßen: Hermannstadt 755, Kronstadt 540, Bistritz 316, Mediasch 191, Schäßburg 172, Broos 168, Mählsch 161, Agnetzeln 147, Neus 113, zusammen 2563. Davon waren der Religion nach: 1339 ev. A. B., 469 gr.-or., 345 röm.-kath., 325 gr. kath., 68 mosaisch, 17 unitarisch; — der Nationalität nach: 1539 Deutsche, 609 Rumänen, 401 Ungarn, 11 Israeliten, 1 Armenier, 1 Geze, 1 Anderer (!).

Die Jahresberichte werden zur Kenntniß genommen. Arg referirt über den Gesionsausweis und das Expenar des Univeristäts-Anwaltes Dr. Brudner für das Jahr 1896. — Der Gesionsausweis dient zur Kenntniß, das Expenar erhält die Genehmigung.

Ronnert trägt vor: 1. die 1896-er Rechnungen und den Jahresbericht der Bistritzer Ackerbauerschule; 2. die Hauptrechnung und die Ertrags-Tabelle der Marienburger Ackerbauerschule; 3. den 1897-er Vorschlag und Kulturplan der Marienburger Ackerbauerschule; 4. die 1896-er Ertrags-Tabelle der Feldwirthschaft und Viehzucht-Tabelle der Mediascher landwirthschaftlichen Lehranstalt; 5. den Antrag auf Erweiterung der Räumlichkeiten und Erweiterung von Grund für die Mediascher landwirthschaftliche Lehranstalt und 6. den mit dem Wäthter Fischer abgeschlossenen Vertrag.

Die Vorlagen werden — unter Erhebung der einschlägigen Commissions-Anträge zum Beschlusse — zur Kenntniß genommen.

In Verbindung hiezu seien folgende statistische Daten verzeichnet: Die Mediascher landwirthschaftliche Lehranstalt zählte im Schuljahre 1896/7 34 Schüler; davon 32 Deutsche, 2 Rumänen; der Confession nach: 30 ev. A. B., 2 röm.-kath., 2 gr.-or. — Die Einnahmen betragen 9104 fl. 86 kr., die Ausgaben ebensoviel.

Die Bistritzer Ackerbauerschule zählte 12 Schüler. — Die Einnahmen betragen 864 fl. 78 kr., die Ausgaben 1004 fl. 61 kr., ergibt einen Verlust von 139 fl. 83 kr.

Die Marienburger Ackerbauerschule zählte 16 Schüler; darunter waren 15 Deutsche und 1 Rumäne. Die Bilanz der Einnahmen und Ausgaben ist aus dem Jahresberichte nicht ersichtlich.

Ronnert trägt vor die Dankschreiben des ev.-ref. Presbyteriums in Broos und des ev. Landeconfloriums A. B. in Hermannstadt, ferner 13 Besuche um Dotation, beziehungsweise Unterstützung. — Die Dankschreiben dienen zur Kenntniß; die Gesuche können wegen Mangels an verfügbaren Mitteln keine Berücksichtigung finden; bloß der Kronstädter Rindergärtnerinnen-Bildungsanstalt wird für das Jahr 1898 eine Aushilfe von 400 Kronen bewilligt.

In der Berathung über die Gesuche ergriffen das Wort Hersfurth, Bay und Dr. Brudner zu Gunsten der Kronstädter Rindergärtnerinnen-Bildungsanstalt, Ader zu Gunsten des ev.-ref. Ruun-Obergymnasiums, Dr. Pacurar und Barcian zu Gunsten der rumänischen Schule in Nebo und Broos.

Nicolaus referirt Namens der Concontrations-Commission.

Die abgeschlossenen Rechnungen und Fonds ergaben Folgendes:

Einnahmen Ausgaben, Univeristäts-Cassa 19069 85 35182 35, Siebenrichter-Cassa 32281 97 1656 35, Sicherstellungsfond der Univeristäts-Cassa 1014 — 1014 —, Sicherstellungsfond der Siebenrichter-Cassa 221 41 221 —, Molnar'scher Stiftungsfond 79755 72 79670 34, Depositen 2686 51 — —, Zusammen 140999 46 117744 04, Der Cassarest beträgt 28254 82, Die Cassen und Buchführung wurden in bester Ordnung befunden. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen.

Zum Stellvertreter der sächsischen Univeristät im Hermannstädter Vertretungsrath wird unter Anerkennung und Dank für seine bisherige Thätigkeit in dieser Eigenschaft Univeristäts-Secretär Karl Bod gewählt, die Sitzung geschlossen, die nächste Sitzung für Montag, 29. d., 10 Uhr Vormittags anderamnt und die Sitzung der Generalversammlung der Siebenrichter eröffnet.

Nach Besetzung und Beglaubigung des Protocolls über die vorgstrige Sitzung werden die in der vorgstrigen Sitzung der Univeristät bekanntgegebenen Ministerial-Erlasse zur Kenntniß genommen, der Gesions-Ausweis und das Expenar des Reichsanwaltes Dr. Brudner genehmigt und der Durchführungs-Nachweis betreffend die Siebenrichter-Cassa zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Die 1897-er Acten in Angelegenheit der Expropriation der Siebenrichter-Waldungen dienen zur einfachen Kenntniß.

Arg berichtet über die 1896-er Rechnungen betreffend die Siebenrichter-Cassa und des Sicherstellungsfonds dieser Cassa.

Die Rechnungen weisen mit Ende December 1896 folgende Siffern auf: I. Siebenrichter-Casse.

Table with 2 columns: Category (Einnahmen, Ausgaben) and Amount (Kronen, Schilling). Includes sub-totals for Cassareit and Reines Activum.

II. Sicherstellungsfond.

Table with 2 columns: Category (Einnahmen, Ausgaben) and Amount (Kronen, Schilling). Includes sub-totals for Cassareit and Reines Activum.

Die Generalversammlung genehmigt die Rechnungen und erteilt der Cassaverwaltung das Absolutorium. Nächste Sitzung: Montag, 29. d., 10 Uhr Vormittags.

Stimmen aus dem Publicum.

„Magyar dalkör“ und „Makedvöl Társulat“ halten Sonntag, 28. d. M., Nachmittags um 3 Uhr in der III. b) Classe des Staatsgymnasiums ihre Generalversammlung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. November.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Karl Ferenki (Hermannstadt), städtischer Patter-Professor, ev. A. B., und Witwe Vertha Hanossek geb. Szathmaray (Hermannstadt), röm.-kath. — Franz Horvath (Hermannstadt), Fleischhauer-Meister, ev.-ref., und Helene Marie Schaller (Hermannstadt), röm.-kath. — Josef Bonhag (Hermannstadt), L. und T. Train-Wachmeister, röm.-kath., und Auguste Schuster (Hermannstadt), ev. A. B. — Michael Paulini (Vollacs), Geschäftsleiter, ev. A. B., und Emilie Kovacs (Hermannstadt), röm.-kath. — Andreas Kovacs (Banffy Hunyad), Landmann, ev.-ref., und Katharina Füle (Banffy Hunyad), ev.-ref. — Oprea Motrona (Poplaka), Fleischhauer, gr.-ort., und Witwe Marie Simion geb. Mohan (Hermannstadt), gr.-ort.

(Inspektion der Cadettenkule in Hermannstadt.) Der am Montag Früh zur Inspektion der hierortigen Cadettenkule eingetroffene Inspector der Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten Feldmarschall-Lieutenant und wicliche geheime Rath Joh. Ritter v. Samonig hat im Laufe dieser Woche beehrte Anstalt über den Zustand und den Erziehungsengang der Böglinge einer eingehenden Prüfung unterzogen und wird nun, wie wir vernehmen, seine Inspektion Reise fortsetzen. Dienstag Nachmittags hatten wir Gelegenheit, unsere wackeren Zukunftskrieger am Exercierplatze bei den vor seiner Exzellenz vorgenommenen militärischen Evolutionsen zu beobachten und sind dessen gewiss, dass das militärische Aussehen und die präzis durchgeführten Bewegungen die Zufriedenheit auch dieses hohen Herrn erzielten. Exzellenz Samonig vereinigt alle Eigenschaften, um seinen Platz in hervorragender Weise auszufüllen. Außer einem reichhaltigen Wissen, vielseitiger Erfahrung, Menschen- und Weltkenntnis, besitzt derselbe gründliche Orientierung auf pädagogischem Gebiete und das regie Interesse für das Lehr- und Erziehungsweisen an den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten. Es ist daher unlegbar der große Fortschritt der Böglinge unserer Cadettenkule auf pädagogischem und socialen Gebiete, welchen wir bei so vielen Anlässen wahrzunehmen Gelegenheit hatten, auch der zielbewussten Leitung dieses hohen Dignitärs zu danken. Möge daher das gütige Geschick Seine Exzellenz noch recht lange zu Nutzen unserer, den Militär-Erziehungs-Anstalten zuströmenden Jugend an der Spitze derselben erhalten!

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Sonntag den 28. d. findet als volkstümliche Nachmittags-Vorstellung eine Aufführung von „Der Vogelhändler“ statt und werden die Damen Kafesch, Gänther und Auferlich, sowie die Herren del Jopp, Fischer, Minich, Laube in den Hauptrollen auftreten. — Abends wird eine Wiederholung der mit Recht beliebtesten Operette „Die Fledermaus“ von J. Strauß gegeben, welche gelegentlich der ersten Aufführung in heutiger Saison als die überbaute beste Darstellung gerühmt wurde. Auch hier sind die Damen Kafesch, Szeghedi, Gänther und die Herren del Jopp, Minich, Fischer, Laube hervorragend beschäftigt. — Montag den 29. d. kommt wieder Franz v. Suppé mit seinem Schwänen-Gesang „Das Modell“ zum Wort, welche Operette durch die wirklich vorzügliche Darstellung zu einer immer gern gesehenen und beliebtesten geworden ist. — (Widmungen.) Zum Baufund der evang. Mädchenschule wurden eingekandt: Aus weiter Ferne zur Erinnerung an Frau Pauline Kästner, die Witwe nach unserem gefeierten sächsischen Volksdichter Victor Kästner, von deren sie tiefbetrauernden Nichte“ 5 fl. — Weiters: „In Erinnerung an den vor 6 Jahren erfolgten Tod des Kaufmannes Wilhelm Cronius“ widmen gute Freunde desselben am 24. November 10 fl. (Vereits die zweite durch Herrn Fuchs aus demselben Anlass uns zugesandte Widmung.) Doch auch in gehobener fröhlicher Stimmung wurde unserer Bestrebungen gedacht! Der 18. November bereinte nämlich eine gesegnete glückliche Familie zur Feier der silbernen Hochzeit und veranlaßte das Jubelpaar, uns eine Widmung von 10 fl. zuzuwenden. Allen herzlichsten Dank und Gottes Segen für die große Freude, welche wir bei dieser sich immer erneuernden Opferwilligkeit unserer Mitbürger empfanden. — Josefine Vicsi, Vorsteherin des Vereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule.

(Liedertafel.) Wie wir vernehmen, hat Fräulein Ottilie Schell bei der Liedertafel des Hermannstädter Männer-Gesangvereines (Sonntag den 28. d. im Gesellschaftshaus) den Clavierpart in der „Rebitation“ für Streichinstrumente, Clavier und Harmonium von Bach-Gounod, sowie die Begleitung der Solostimmen aus besonderer Gefälligkeit übernommen. Da sämtliche Nummern des sorgfältig zusammengestellten Programmes unter Razalik's bewährter Leitung zum Vortrage gelangen, steht dem Publicum ein genutzreicher Abend in Aussicht. Wir können daher den Besuch der Liedertafel bestens empfehlen. — (Bonen-Tarif.) In der Beilage zu unserem heutigen Blatte veröffentlichten wir den Bonen-Tarif, in welchem auch die Stationen der neuen Strecken Hermannstadt — Aßbrücke — Rothenthurm und Hermannstadt — Alvincz Aufnahme gefunden haben. — (In der Dienstabteilung) sind 2 Freistellen zu vergeben; auch ist eine junge Schalterin derselben für den Dienst zu haben. Diesbezügliche Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Leiterin der Schule Fr. Vertha Jüstel, Armbrustergasse Nr. 1. — (Ein Dubenkreuz.) Vorgefunden zu vorgerückter Abendstunde entwendete wahrscheinlich in muthwilliger Weise ein Individuum fünf Schilling, indem dasselbe diese Schilling, welche mit einem schwarzen, der in dem Schloße eines geöffneten Schloßes-Thürflügels steckte, mittels einer dünnen Lederfäden verbunden waren, gewaltsam löste und das Weite

suchte. Das betreffende, trotz der Nachforschungen aus unvermuthetem Orte erkaufte Individuum wird aufgefordert, die Schlüssel ungesäumt persönlich in demselben Locale abzugeben, da sonst die gerichtliche Anzeige erfolgen wird.

Wir lenken hiermit die Aufmerksamkeit unserer p. t. Leser auf die Annonce des Central-Baaren-Verandthauses Samuel Hiermann, Budapest, im Interatentheile unseres heutigen Blattes.

(Römisch-katholische Landeskirchliche-Versammlung.) Vom 24. d. wird aus Klausenburg berichtet: Die Rede, mit der Bischof Railath die siebenbürgischen katholischen Status eröffnete, beschäftigte sich vornehmlich mit der Wichtigkeit der päpstlichen und bischöflichen Gewalt. Er erbatte weiterhin Bericht über seine Rundreise und schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß die Angriffe und Unannehmlichkeiten nur dazu dienen, seine Arbeitsfreude zu steigern. Auf Antrag des weltlichen Präsidenten Baron Josika wurde an den Papst das aktuelle Begrüßungs-Telegramm gerichtet. Im Laufe des Vormittags verhandelte man den Bericht des Directionsrathes und acceptirte die neue Eidesformel. Statusmitglied Simay forderte, die neue Eidesformel, welche den bekannten Passus von den Freiwaaren enthält, solle auf die ganze Statusversammlung ausgedehnt werden. Gabriel Ugron bekämpfte diesen Antrag, der den Entwurf der Statusversammlung stören könnte. Die Versammlung beschloß danach aber den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Unter dem 25. d. wird von ebendort geschrieben: Die römisch-katholischen Status von Siebenbürgen verhandelten heute mehrere Berichte, welche nach längerer Debatte zur Kenntnis genommen wurden. Eine größere Discussion entwickelte sich bei der Verhandlung des Professoren-Normativs, da in dieser Frage die Ansichten des Bischofs und des Directionsrathes von einander abwichen. Bischof Graf Railath gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Generaterversammlung nur solche Anträge vorgelegt werden sollen, bezüglich welcher zwischen dem Bischof und dem Directionsrath schon früher Einvernehmen herrschte. Gabriel Ugron schloß sich diesem Antrage nicht an, da dessen Annahme dem Bischof ein Vortrecht einräumen würde, welches mit der Natur der Autonomie nicht vereinbar werden könne. — Bischof Graf Railath erklärt, daß er den autonomen Rechtskreis nicht einschränken wolle, er will jedoch nicht in die Lage kommen, eventuell einem Beschluß die Befähigung verweigern zu müssen. — Valentin Kiss beantragt, die Versammlung möge das Normativ an den Directionsrath zurückleiten, damit dieser sich erst mit dem Bischof in's Einvernehmen setze. — Josef Todor glaubt, daß Ugron die Worte des Bischofs mißverstanden habe. Durch die Annahme dieses Antrages würde nur verhindert werden, daß die Generaterversammlung die zwischen dem Bischof und dem Directionsrath aufgelaufenen Differenzen verhandeln müsse. — Bischof Railath erklärte hierauf, daß sein Standpunkt zur Gänze geschützt sei und daß er deshalb seinen Antrag nicht zurückziehe. Das Normativ wurde in der vom Fünfschwer-Comité festgestellten Texturung angenommen. — In der Nachmittags-Sitzung der Status gelangte die Verstaatlichung der confessionellen Volksschulen zur Sprache. Bischof Graf Railath beschränkte sich darüber, daß zahlreiche Volksschulen, hinsichtlich welcher der Staat Patronatsrechte besitzt, ihres confessionellen Charakters beraubt werden. Diese Schulen waren früher den Kirchenbehörden untergeordnet, seitdem aber die staatlichen Volksschulen für interconfessionell erklärt wurden, war der Staat als Patronatsherr bestrebt, eine Schule nach der anderen der kirchlichen Aufsicht zu entziehen. Zu diesem Gegenstande erging auch der weltliche Präsident der Status, Baron Samuel Josika, das Wort und seinen tactvollen Ausführungen ist es zu verdanken, daß diese Frage zu keinen heftigeren Debatten Anlaß gab. Baron Josika warnte die Status davor, der Regierung gegenüber Gradualpolitik zu treiben. Er sagte dem Bischof Dank dafür, daß er diese Angelegenheit zur Sprache gebracht hat, und beantragte, die Frage an den Reichsausschuß zu leiten, welcher die einzelnen concreten Fälle der Verstaatlichung katholischer Schulen unteruchen soll. — Gabriel Ugron schloß sich diesem Antrage an, glaubt jedoch, daß die Status auch principiell Stellung nehmen und erklären müssen, daß der Staat ein zweifelhafte Verhältnis nicht einseitig auflösen kann. Der Directionsrath wurde angewiesen, Sr. Majestät in dieser Angelegenheit eine Unterbreitung zu machen. Der Antrag Gregor Simay's, daß der für die Mitglieder des Directionsrathes vorgeschriebene Eid auf sämtliche Mitglieder der Status ausgedehnt werde, wurde mit großem Unwillen angenommen und auf Antrag Gabriel Ugron's abgelehnt. — Um 8 Uhr Abends wurde die Versammlung der Status geschlossen.

(Zene geehrten Damen.) die staunend billige und doch schöne und gute Seiden, Wajsch und Schafwoll-Stoffe, welche auch zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet sind, kaufen wollen, mögen die eigens zu diesem Zwecke zusammengestellte Muster-Collection des Rodewarenhauses Mathias Weiner (Budapest, Andrassy-ut 3) verlangen, welche gratis und franco zugesandt wird. — (Richter's Anker-Steinbaukasten) haben eine so großartige Vervollkommnung erfahren, daß alle Eltern, gleichviel, ob sie bereits einen Steinbaukasten besitzen oder nicht, sich eiligst die neue reichillustrierte Baukasten-Preisliste kommen lassen sollten, um sowohl die hochwichtige Neuerung, als auch das neue Gesellschaftsspiel „Anker“ kennen zu lernen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte an F. Ad. Richter & Cie. in Wien, I. Operngasse 16, woraufhin die Zusendung der farbenprächtigen Preisliste sofort gratis und franco erfolgt. Beim Einkauf weise man im eigenen Interesse jeden Steinbaukasten ohne die Fabrikmarke „Anker“ als unecht zurück. (Siehe heutiges Inserat.)

Remington-Schreibmaschinen.

Die Nützlichkeit ist einer der realsten, im modernen Leben zugleich einer der meist herrschenden Begriffe. Die großartige Welt der Erfindungen ist die pure Verkörperung lauter großartiger Gedanken; jede Erfindung fällt in der Regel einen längst gefühlten Mangel aus und gleichviel dieselbe die Bequemlichkeit fördert, oder sich durch ihre Raum-, Zeit- oder Kraft-Ersparniß resultirende Nützlichkeit unentbehrlich macht, in allen Fällen bezieht sie einen handgreiflichen, augenscheinlichen und bedingungslos werthvollen Vortheil gegenüber der Vergangenheit, in welcher wir genöthigt waren, sie zu entbehren.

Die Nützlichste aller Erfindungen ist jedenfalls die, welche den Gedanken selbst zum Ausdruck verhilft und damit alle bisherigen Arten der Gedankenmittheilung weit überflügelt. Die Kenntniß des einfachen Schreibens ist heute bereits ein überwundener Standpunkt; sie erhebt ihre erste Niederlage durch die Buchdruckerei, welche jedoch noch heute einen so großen Apparat, großen Speises- und Arbeits-Aufwand erfordert, daß selbst die größeren Bureau's, Fabriken, Behörden zc. sic nicht immer in Anspruch nehmen können. Auf einem anderen Gebiete hat sich die Stenographie behauptet, doch ist diese selbst für gebildete Leute ein verfestigtes Räthselbuch, falls sie zufällig nicht dasselbe System Stenographie erlernten; für den allgemeinen Gebrauch muß das Stenogramm jedoch jedenfalls mit gewöhnlicher Schrift umgearbeitet werden, damit man es dann lesen und vervielfältigen kann.

Um wieviel schöner, zweckmäßiger und billiger ist die auf dem Principe des Schreibens und Druckes aufgebaute grandiose Erfindung der Schreibmaschine. Der zufällige schlechte Handschrift Bestenbe kann seine Gedanken ähnlich dem Clavieranschlag auf der Schreibmaschine raunend schnell auf das Papier bringen. Nicht jede Schreibmaschine ist so practisch, allein die durch die Budapester Firma Glogowski und Comp. in Verkehr gebrachten Remington-Schreibmaschinen erlangen mit Recht einen Weltkur. Das neueste 1897/98-er Modell Nr. 7 ist derart vollkommen konstruirt, daß sie wahrlich die Bewunderung und größte Anerkennung aller Fachleute erregt.

Die Remington-Schreibmaschinen besitzen folgende Hauptvortheile: 1. Die Handhabung kann in kurzen paar Stunden angeeignet werden; durch weitere Übung wird die erforderliche Schreibgeschwindigkeit erzielt. 2. Schöne, reine, gleichmäßige, druckfähige Schrift. 3. Zwei- bis dreifache Schreibgeschwindigkeit gegenüber der Handschrift und demzufolge 4. große Zeit-, Arbeits- und Speises-Ersparniß. 5. Sehr große Vervielfältigungsfähigkeit, so daß man mittelst Kohlenpapiers zugleich mit der Original-Abklone 3—20 Copien gewinnen kann, was die Herstellung von handgeschriebenen Copien und die zeitraubende Collodierung überflüssig macht. 6. Ueberaus solide und dauerhafte Construction selbst bei fortwährender, anstrengender Benützung.

In Ungarn erfreuen sich die Remington-Schreibmaschinen einer großen Beliebtheit; so wird dieselbe in den meisten Ministerien, Comitaten, Städten, Geldinstituten, Eisenbahnen, städtischen Behörden, Bureau's von Advocaten, Fabrikanten, Kaufleuten zc. mit großem Erfolge benützt. Viele Tausende von Anerkennungs-schreiben können bei Glogowski und Comp. eingekauft werden.

Gaut einstimmigem Urtheile aller maßgebenden Fachkreise behauptet die Remington-Schreibmaschine unter allen bekannten Schreibmaschinen-Systemen schon seit einem Vierteljahrhundert unbestritten die erste leitende Stelle. Allgemein ist die Ueberzeugung, daß die Remington-Schreibmaschine sehr bald in ganz Ungarn ein unentbehrliches Hilfsmittel in jedem Bureau werden wird.

Mittelst des von Edison erfundenen Mimeograph's kann man von jeder mit der Schreibmaschine oder Hand verfertigten Schrift ständlich 8 bis 800 vom Originale gar nicht zu unterschätzende, vollkommen reine Abzüge gewinnen.

Die Firma Glogowski u. Comp., dessen als Ehrenscheidende geltendes, großartiges Central-Etablissement im Palais Deutsch, V., Erzsebethstr. 16 untergebracht ist, ist gerne bereit, jedem ersten Resistenten, nach allen Theilen des Landes eine Remington-Schreibmaschine kostenfrei, ohne Kaufverpflichtung auf eine gewisse Zeit zur Probe zu liefern und behufs Einführung der außerordentlich leichten Handhabung derselben ihre Fachorgane, ebenfalls auf ihre eigenen Speises zu ermitteln. Auf diese Weise kann sich Jedermann von der epochalen Zweckmäßigkeit der Remington-Schreibmaschine auf Kosten der Firma überzeugen. Prospekte auf Wunsch gratis und franco.

Original-Telegramme.

Wien, 27. November. Die Studenten wollten gestern Abend dem Ministerpräsidenten Grafen Bubeni und dem Abgeordnetenhaus-Präsidenten Abrahamowicz eine Ragenmusik darbringen; als sie von der Universität abmarschieren wollten, waren die Thore geschlossen. Die Studenten zertrümmerten Alles und gelangten schließlich durch das rückwärtige Thor auf die Straße, wurden jedoch von der Polizei aufgehalten. Abends gelangte ein kleiner Trupp vor die Wohnung Bubeni's, wo die Ragenmusik begann, doch bald von der Polizei gesprengt wurde. Gegen 9 Uhr versammelten sich die Studenten vor dem Rathhause, brachten ein „Pereat!“ auf Bueger aus und zogen Johann unter Abführung der „Wacht am Rhein“ vor das Parlament, wo Pereat-Rufe auf Bubeni und Abrahamowicz ertönten. Ueber 40 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 27. November. Der Club der Linken beschloß, gegen Bubeni und Abrahamowicz wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und öffentlichen Gewaltthätigkeit bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige zu erstatten. Die katholische Volkspartei drückt die tiefste Mißbilligung über die Handhabung der Geschäftsordnung aus. — Die ausgeschlossenen Abgeordneten wollen heute im Parlamente erscheinen; es dürften die gestrigen Scenen sich wiederholen, da die Opposition entschlossen ist, den energischsten Widerstand zu leisten. — Im Gemeinderathe brachten beide Siebenbürgermeister den Antrag ein, den Stadtrath zu beauftragen, über weitere Schritte zu berichten, um die verfassungsmäßigen Zustände herzustellen. Gestern wurden abermals zahlreiche Blätter confiscirt.

Graz, 27. November. Gestern Abends sammelten sich Studenten und Arbeiter vor der Staatskanzlei an, wo sie demonstrieren. Die Demonstration der clericalen Blätter wurden gestürmt und demolirt; das anrückende Militär zerstreute die Menge mit blanker Waffe; es kam zu brutalen Scenen; zahlreiche unbedeutende Passanten wurden durch Säbelhiebe verletzt und viele verhaftet.

(Eingefendet.)

Rohseidenstoffe

von fl. 8.— bis fl. 30.— das ganze Klein, als auch schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe mit Garantie für gutes Tragen. Directer Verkauf an Private vor- und rückwärts in's Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster umgehend.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Kgl. Hof. Zürich (Schweiz.)

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 28. November 1897:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Acten von Keller.

Abends 7 Uhr:

Die Fledermaus.

Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Montag den 29. November 1897:

Das Modell.

Operette in 3 Acten von Franz v. Suppé.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. November.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ung. Gold-Rente, Kronen-Rente) and Price (e.g., 122.35, 100.—). Includes various financial instruments and their current market values.

Sz. 9492/1897.

[922] 3-3

3. 1483/1897.

[927] 2-3

Hochfeine

Ein in der

Hirdetmény.

A keszléri erdő- és legelő-elkülönítési ügyben az esetleg a volt földesurakat illető jutaléknak a volt urbéreskek által megváltása tárgyában az egyezség megkísérlése és sikerülése esetére megkötésére határnapul 1897. évi december hó 28. napjának délelőtti 8 órája az erzsébetvárosi kir. törvényszék 29. számú szobájában kitűzetett.

A most írott határnapra minden érdekelt fel azzal idéztetik meg, hogy bárki meg nem jelenése az eljárás akadályát nem szolgál és hogy a meg nem jelent felek, egyezség esetén is, a megjelent felek elbádosásába helynyugodtaknak fognak tekintetni.

Ertesítetnek felek, hogy az ismeretlen és ismeretlen tartózkodású volt földesurakat Rozgonyi Ottó és Gross Albert erzsébetvárosi lakos, ügyvédek, mint már kinevezett ügygondnokok képviselik.

Erzsébetváros, 1897. november 20-án.

A kir. törvényszék.

Jeney Károly,
elj. bíró.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderung.

Vom k. k. Notar in Eist-Szereda an Anna Felle geb. Gal, wegen der Erbschaft nach Gregor Gal in Eist-Szereda-Öhény am 14. Februar, dann an Anna Borbély, Theresia Borbély und Barbara Borbély, wegen Erbschaft nach Franz Borbély in Eist-Tusnab am 21. Februar 1898 zu erscheinen.

Wie allgemein bekannt, sind Richter's

Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebste Spiel.



Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Wertes und ihrer abgesehenen Ausdauer wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.

Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 Kr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwarengeschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Schutzmarke Anker versehen.

Warnung! Manche Nachahmer unserer allein echten Steinbaukasten suchen das Publicum dadurch irre zu führen, daß sie unser berühmtes Original-Fabrikat als zu teuer bezeichnen. Man lasse sich durch solche unwahre Angaben nicht irre leiten, sondern verlange zum Vergleiche eiligst eine illustrierte Preisliste von uns und weise die in so unfeiner und höchst aufdringlicher Weise angebrachten Steinbaukasten als das, was sie sind: — minderwertige Nachahmungen — scharf zurück. Nur die mit der Schutzmarke „Anker“ versehenen Steinbaukasten sind echt. Preis-Anzeige: Leipzig 1897 goldene Medaille.

F. Ad. Richter & Cie.,
Erlaube mir, einem verehrten Publicum die hofliche Anzeige zu machen, daß ich die in der Reispergasse 17 befindliche Weiss- und Luxus-Bäckerei und Mehl-Handlung mit 1. December l. J. übernommen habe.

Mein Bestreben wird es sein, mein Unternehmen auf einer realen, soliden Basis zu unterhalten und hoffe ich, daß das p. t. Publicum mich in demselben unterstützt.

Zudem ich mein feines, schwachhaftes Gebäck und Brod, alle Gattungen Mehle und Hülsenfrüchte bestens empfehle, zeichne ich

Albert Gustav Ganther.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Földi**, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als nicht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsstadt.

Licitations-Rundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß in dem der **Gemeinde Alsó-Sebes** gehörenden Waldstücke, **Riu-Jonelu** auf Grund des genehmigten Forstwirtschafts-Planes für die Jahre 1896, 1897 und 1898 zur Ausführung vorgeschriebenen Holzschlägen zu erzeugende, beiläufig **2500 Meterklastern** betragende **Buchen-Scheitholz** am **16. December 1897**, Vormittags 10 Uhr, in der **Gemeinde-Kanzlei** zu **Alsó-Sebas** abzuhaltenden **öffentlichen Licitations** am **Stoche im Walde** an den Meistbietenden **verkauft** wird.

Ausrufrpreis: 1 fl. 50 Kr. Stocheins per Meter-Klastern.

Kaufstüftige sind verpflichtet, vor dem Beginne der Licitations 400 fl. ö. W. als Reugeld niederzulegen. Vor dem Beginne der mündlichen Licitations werden auch vorgeschriebenmäßig ausgestattete, mit dem erwähnten Reugeld versehene gefiegelte schriftliche Offerte angenommen.

Die Licitations-Bedingungen sind bei dem Gemeinbeamten in **Alsó-Sebas** wann immer einzusehen. Schließlich wird bemerkt, daß erwähnte Holz-Schläge von der Eisenbahn-Station **Felső-Sebas** beiläufig 10 Kilometer entfernt sind und auch in den nächsten Jahren **Buchen-Scheitholz** aus erwähntem Waldstücke zum Verfaufe gelangen wird.

Alsó-Sebas, am 17. November 1897.

Das Orts-Amt:
Toma Flucsá, Richter. Ivan, Notar.

Harzer Canarien-Sänger

versendet unter Nachnahme von 8-20 Mark. Probezeit innerhalb acht Tage. Umtausch frei. Auch praktische Gesangs- und Rollertafel, prämiert auf allen größeren Ausstellungen. Prospect und Fütterungs-Anweisung gratis.

W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427.

Frisch eingetroffen:

- Marinirter Aalfisch.
- Sardinen in Oel.
- Russische Sardinen.
- Strachino-Käse.
- Imperial- und Groyer-Käse.
- Most-Senf.
- füß und doch stark.
- Bosnische Pflaumen und Lequar

F. A. Reissenberger,
Kleiner Ring Nr. 1.

Buchhaltung u. Correspondenz

gründlich verfertigt und der 3 Landes-sprachen vollkommen mächtiger

Mann sucht Posten.

Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes.

Zur gefälligen Beachtung!

Um vielfachen Anfragen und irrthümlichen Ansichten zu begegnen, machen wir hiemit höflichst darauf aufmerksam, dass die unseren

Stahlschreibfedern

aufgeprägten Buchstaben EF, F, M und B keine Qualitäts-Bezeichnung sind, sondern sich ausschließlich auf die Spitzenbreite der Federn beziehen:

EF = extrafein gespitzt, M = mittelfein gespitzt, F = fein gespitzt, B = breit gespitzt.

Carl Kuhn & Co.,

I, Stephansplatz 6, WIEN, I, Stephansplatz 6.
Gegründet 1843.

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude. **Julius Erös,** Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager,
selbst gegründet 1894, empfiehlt seine grosse

Weihnachts-Ausstellung

aller in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., welche in sehr grosser Auswahl staunend billig und preiswürdig zu haben sind. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag.

Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.
Weihnachts-Ausstellung des **JULIUS ERÖS.**

Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.
Weihnachts-Ausstellung des **JULIUS ERÖS.**

Aseptin,

vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift bereitetes

Mundwasser
à Flacon 60 Kr.

Conservativ-Zahnpulver
per Schachtel 40 Kr.

Zu haben in den Apotheken und Parfümerie Meltzer.

Photogr. Atelier Auerlich.

Empfehle
in meinem eigens hiezu mit elektrischem Betrieb eingerichteten Atelier hergestellte **Vergrösserungen** auf unvergänglichem **Platin-Papier** mit effectvollen, malerischen Sintergründen in jedem gewünschten Genre und in allen Bildgrößen. Vergrösserungen auch nach den ältesten Photographien.

Bestellungen für Weihnachten bitte rechtzeitig zu machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Wilhelm Auerlich.

Heltauergasse Nr. 53.

Carl Jauernig,

Feinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8,
empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webezeuge.

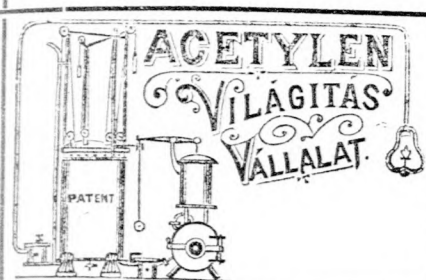
Barchente, weiss und färbig.
Grösste Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Bettdecken, Frottier-Handtüchern und Mänteln.

Normal-Wäsche.
Herren-, Damen- und Kinderwäsche eigener Erzeugung.

Cachemir schwarz und Deckensatin färbig
zu Original-Fabrikpreisen.

Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Hierzu eine Beilage.



Das Installations-Geschäft

Alexander Liebetrau,
Hermannstadt, Wiesengasse 27,

empfehlte sich zur solidesten

Ausführung von elektrischen
Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen
jeder Größe und Umfang, sowie zur Einrichtung von
Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen.

Prospecte und Kostenvoranschläge bereitwilligst. [892] 6-6

Die echten Kautschuk-Typen-Druckereien,

sowie Stampiglien und Siegeln.



Auszug aus dem Engros-Preis-Courant.
Eine complete Druckerei zum Selbstfertigen verschiedener Drucksorten:
Abreißarten, Circuläre etc. etc.

mit 80 Typen fl. 1.20	mit 225 Typen fl. 3.-
130 " 2.-	320 " 3.75
190 " 2.50	400 " 4.50

Permanent-Farbkissen:

6x4 30 fr.	9 1/2 x 5 40 fr.
11x7 60 "	16x7 90 "

Stampiglien- und Typen-Fabrik Wien, I., Adlberg. 14.

Telephon Nr. 12179. — Solideste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Agenten gesucht. — Preis-Courant gratis und franco. (420) 13-20

Versuchen Sie das Neueste und Practischeste zum Putzen von schwarzen und farbigen Schuhen, sowie Lederartikeln aller Art.

Tannerin

von

„F. Tanner & Co., Frauenfeld“

Gibt dem Leder vornehmen Spiegelglanz.
Macht es wasserdicht und geschmeidig.
Färbt selbst in Nässe nicht ab.
Beschmutzt Hände und Kleider nicht.
Einmal Auftragen genügt für mehrere Tage.
Dabei stets blankes glänzendes Schuhwerk.
Sehr ausgiebig und sparsam im Verbrauch.

Allen bisherigen Wichsen, Creams etc. unbedingt vorzuziehen.

In eleganten Metall Dosen in 3 Größen per Stück
Nr. 1 2 1/2 Ko. 20 30 50 kr.
Erhältlich im General-Depot

F. Freund & Co., Wien, II., Negerlegasse 6,
und in allen einschlägigen Detail-Geschäften [761] 8-10

Für Wiederverkäufer hoher Rabatt. — Sehr lohnender Artikel.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr 1898.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1898 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Sonne — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Calendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. R. ung. Postparcasse, D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Herzogin Sophie von Alençon (mit Titelbild) — Der heilige George. Erzählung aus dem rumänischen Volksleben in Siebenbürgen. Von Julius Theiß. — Der Draaser „Starke“. Stücklein eines sächsischen Kraftmenschen. Von Johann Leonhardt. — Das Brandunglück in Paris — Prälat Kneipp. Von einem Freunde und Verehrer des Heimgegangenen (mit Abbildungen) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1896 bis Ende August 1897 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate.

Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse 9.

Herbst und Winter 1897.
TUCH-COUPONS
RESTE und **LODEN**
für Herren-Kleider (548) 8-9
von 1 fl. per Meter aufwärts versendet
D. Wassertrilling, Brünn.
Altes Renommée. Muster gratis und franco.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER.

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

K. und K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose 1 fl.
20 kr. Versandt gegen
Nachnahme oder vor-
herige Einzahlung des
Betrages.

Da haben in J. C. Molnar's Apotheke in Hermannstadt, Heltauer-
gasse Nr. 59, bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten
Parfümerien, Drogerien und Apotheken. [9] 33-36

J. Pserhofer's Blutreinigungspillen,

normalis „Universal-Pillen“ genannt,

verbienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurde und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstich, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als: Niesfluss, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungspillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungspillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr., 2 B. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr. Bei vorüberiger Einzahlung des Geldbetrages kostet kommt portofreier Aufwendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungspillen zu verlangen und sind nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelumschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Conumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Wien, den 30. April 1893.

Gelehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unüber-
trefflichen Blutreinigungspillen per Nachnahme. Ich breche Ihnen auch hiemit meinen verbindlichen Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll
Franz Pawlitzki, Köln, Lindenthal.

Wien, den 20. April 1887.

Gelehrter Herr Pserhofer! Ich habe mich in Wochenbette verfaßt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen.
Theresia Kniffl.

Wien, den 9. December 1887.

Euer Hochwohlgeborer! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserleucht. Das Beden war ihr eine Qual und glaubte

sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.
Hochachtungsvoll Josefa Weinzettel.

Eidengraberamt bei Gößl, am 27. März 1889.

Euer Wohlgeborer! Ergebnis Gelehrter erlucht um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszubringen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Beste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiemit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll Ignaz Hahn.

Gottsdorfer bei Koblach, Deffern-Schlesien, am 8. Octob. 1886.

Euer Wohlgeborer! Erlaube freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungspillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeborer hiemit meinen wärmsten Dank.
Mit größter Hochachtung Anna Zwiffl.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard in Bregenz. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., eine 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., eine 1/4 Flasche 70 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Migräne, nervösen Zahnschmerz, Kopfschmerz, Ohrenschmerz etc., 1 fl. 20 kr.

J. Pserhofer's englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tiegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate, vorzüglichstes Mittel für den Magen und Nerven.

Kola-Clirix oder Wein, 1 Liter 3 fl., 60 kr., 1/2 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgase. 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungar. Zeitungen angeführten in- und ausländischen pharmaceutischen Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeinzahlung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“

Wien, I., Singerstrasse Nr. 15. [902] 2-6

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Geschützt durch Marken- und Musterrecht. Nachahmungen werden streng geahndet.

Beste Wicthe der Welt!
 Wer seine Beschuhung schön glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur **Fernolendt-Schuhwische**, für liches Schuhwerk nur Fernolendt-Naturleder - Crème. **Überall vorrätig!**
 Kaiserl. Kön. priv. Fabrik gegründet 1832 in Wien.
Fabriks-Niederlage
 Wien, I., Schulerstrasse 21.
 Wegen der vielen werthlosen für Schuhwische. Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen
St. Fernolendt.
 (1) 48-52

Echte Brüner Stoffe für Anzüge
 Herbst und Winter 1897.
 Ein Coupon Nr. 3-10
 fl. 4.80 aus guter lang. completen Herren-Anzug (echter Schafwolle)
 fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten
 Winterrod-Stoffe, Jagdtuche, Loden, Kamungarn-Rod- und Hosen-Stoffe in schöner Auswahl, Samen-tuch und alle existirenden Stoffarten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage (118) 43-45
Siegel-Imhof in Brünn.
 Maßer gratis und franco. Maßergetreue Lieferung garantiert.
 Die Vorteile der Privatkaufschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu beziehen, sind bedeutend.

Cacao und Chocolate Küfferle
 echt zu beziehen durch
Ludwig Fuchs, Hermannstadt.
 (6-2) 14

Niemand verjäume es, mit Post-Nachnahme zu bestellen, so lange der Vorrath reicht.
Sensation
 Erregt überall die neuerfundene (Goldin) Kunstgold-Original-
Genfer Remontoir-Taschenuhr.
 Diese Uhren können von echtem Golde selbst durch Fachmänner nicht unterschieden werden. Für die Pünctlichkeit der Uhren wird 3-jährige Garantie geleistet.
 Der Preis beträgt jetzt, so lange das Lager dauert, 6 Gulden. Eine dazu passende Goldkette in breiter Rond-Sportform 2 fl. 50 fr. Zu jeder Uhr gratis ein Hirschleder-Beutel nur bei **Samuel Biermann,** Paketversandt-Warenhaus, Budapest, Kossuth Lajos-utca 1. sz.
 Sendungen per Nachnahme; Nicht-convenirendes wird bei Rücksendung des Geldes zurückgenommen.
Wichtig!
 Taschenuhr aus echtem Silber 8 fl. 50 fr.
 Taschenuhr aus echt. Tuila-Silber 11 fl. — fr.

Heim's Meidinger-Oefen
 Vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger auschl. autor. Fabrik
H. Heim K. und k. Hoflieferant.
BUDAPEST, Thonethof.
 Wien - Döbling und PRAG, l. Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.
 Patente in allen Staaten.
 Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.
Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.
 für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brennauer bei Cofe-fenerungs-, bis 24-stündige Brennauer bei Steinofenfeuerung.
 Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
Wagon-Oefen.
„Heim's“ Meidinger-Oefen.
 Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofenbüchse eingegravirte Schutzmarke:
MEIDINGER-OEFEN H. HEIM
„Heim's“ Hestia-Oefen.
„Heim's“ rauchverzehrende Kamine.
 Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brennauer. Ein jeder Brennstoff geeignet. Verbundene Kaminverleibungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.
„Heim's“ rauchverzehrende Caloriferes.
Central-Heizungen aller Systeme.
Trocken-Anlagen
 für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
 Prospective und Preislisten gratis und franco.
 (595) 14-16

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich **„Ideal“** Patent sammt Vorstoß zum Abschluß ihrer Kleider-schöpfe. — Zu haben in allen Schneiders-zugehör-Geschäften der Monarchie.
 (652) 20-39

Officiers-Pferdedecken,
 welche von Oeconomen, Pferdebesitzern, Gutsverwaltern etc. als warme, dauerhafte, unvernünftige, sobin unfechtig als die besten **Pferdedecken** anerkannt werden. Meine **Pferdedecken** sind sehr schmieglom, daher auch als warme **Beddecken** zu verwenden. Dieselben sind sehr groß, mit lebhaften Streifen und Borduren versehen, und kostet Sorte A fl. 1.60, Sorte B fl. 2.—. Gelbhaarige **Dublé-Fiakerdecken** mit mehrfarbigen Borduren, feinsten Qualität, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, fl. 3.50 per Stüch. — Veriaht unter Garantie gegen Nachnahme. — **Alleiniger Bestellsort**
M. Rundbakin,
 Wien, II. Bez., Grosse Pfarrgasse 25.
 (772) 7-17

Maschinenbau-Abtheilung der Torontäler Localbahnen in Nagy-Becskerek.
Special-Fabrikate
Gas-, Petroleum- und Benzin-Motore und Benzin-Locomobile.
 Reparaturen von Maschinen jeder Art werden fachgemäß, prompt und billigt ausgeführt.
 Haupt-Vertretungen und Lager:
 Budapest, V., Kálmán-utca 16,
 Kolozsvár, Szentlélek-utca 4,
 wo unsere Motoren auch im Betriebe beschäftigt werden können.
 (772) 7-17

Transportable Spar-Kesselöfen
 zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und Wäsche-kochen, für Bäcker und Fleischer, zur Wurst-Erzeugung, zum Schmelzen, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall ohne Concession bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossen sind die echten. Man verlange Preisconrant auch über Hackseifutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukurutz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Triebre-Sortirmaschinen, neueste Säemaschinen, Stahlpflüge, Heu- und Strohpressen, Rosswerke (Göpel) und Dreschmaschinen von
Ph. Mayfarth & Co.,
 k. k. a. p. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen.
 Illustrierte Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis.
 Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.
 WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.
 (781) 4-10

Gummi-
 Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantiert echt franz., per Duzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Suspensorien etc. Aus-sührliche Preisconrante gratis und franco. Verfaht biberet, zollfrei. (749) 9-15
LUDWIG FISCHER,
 Gummiwaren-Fabrik,
 Teplitz (Böhmen).

Central-Heizungen aller Systeme.
Trocken-Anlagen
 für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
 Prospective und Preislisten gratis und franco.
 (595) 14-16

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Verkehr	Zone	Fahrpreis per Person beim						Zone nach Kilometer	Preis per Stüch inclusive Manipulations-Gebühr in Gulden S. W.		
		Personen-, Omnibus- und gemischten			Eil-				1-50	51-100	über 100
		Züge in der									
		I.	II.	III.	I.	II.	III.		Kilogramm		
a) Nachbar-Verkehr	1.	-.30	-.15	-.10	—	—	—	von 1-55	-.25	-.50	1.—
	2.	-.40	-.22	-.15	—	—	—				
	3.	-.50	-.30	-.20	—	—	—				
	I.	-.60	-.40	-.25	-.75	-.50	-.30				
	II.	1.20	-.80	-.50	1.50	1.—	-.60				
	III.	1.80	1.20	-.75	2.25	1.50	-.90				
	IV.	2.40	1.60	1.—	3.—	2.—	1.20				
	V.	3.—	2.—	1.25	3.75	2.50	1.50				
	VI.	3.60	2.40	1.50	4.50	3.—	1.80				
	VII.	4.20	2.80	1.75	5.25	3.50	2.10				
	VIII.	4.80	3.20	2.—	6.—	4.—	2.40				
	IX.	5.40	3.60	2.25	6.75	4.50	2.70				
	X.	6.—	4.—	2.50	7.50	5.—	3.—				
	XI.	6.60	4.40	2.75	8.25	5.50	3.30				
XII.	7.20	4.80	3.—	9.—	6.—	3.60					
XIII.	8.10	5.40	3.50	10.50	7.—	4.30					
XIV.	9.—	6.—	4.—	12.—	8.—	5.—					

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I-XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Kilo-meter	Station	Zone	Kilo-meter	Station	Zone	Kilo-meter	Station	Zone
46	Kis-Torony (Neppendorf)	1.	223	Brassó (Kronstadt)	XIII.	220	Magyar-Gorbó	XIII.
	Oldhid — Boicza (Altbrücke — Boicza)	1.	165	Ca-Radnóth	XI.	211	Magyar-Nádas	XIII.
	Oldhid — Vöröstorony (Altbrücke — Rothen-thurm)	1.	177	Cserna-Keresztur	XII.	203	Maros-Illye	XIII.
	Seltemberk (Schellenberg)	1.	84	Dános	V.	149	Maros-Ludas	X.
	Keresztözniziget (Grossau)	2.	179	Déva	XII.	189	Maros-Vásárhely	XII.
	Heltau	2.	121	Erked	VIII.	127	Maros-Ujvár	VIII.
119	Nagy-Talmács (Talmatsch)	2.	74	Erzsébetváros (Elisabethstadt)	V.		Nagy-Apod (Grossapold)	III.
178	Oldhid — Vöröstorony kitérés (Altbrücke — Rothen-thurm) (Abzweigung)	2.	32-2	Felek (Freck)	I.	56	Medgyes (Mediasch)	IV.
10-1	Vizakna (Salzburg)	2.	24-5	Felső-Sebes (Ober-Sebes)	I.	55	Mikesszáza	III.
10-3	Vesztény (Westen)	2.	124	Felvincs	VIII.	110	Nagy-Enyed	VII.
141	Alkenyer	IX.	84	Fogaras	V.	34	Nagy-Selyk (Marktschelken)	II.
54-3	Alsó-Arpás	III.	201	Földvár (Marienburg)	XIII.		Nagy-Szeben — Oldhid (Hermannstadt — Altbrücke)	I.
40-7	Alsó-Porumbák	II.	147	Gáls	II.		Nyáradó	XII.
163	Alsó-Rákos	XI.	116	Gyéres	X.	181	Piski	XI.
72-2	Alsó-Szombathfalva	V.	105	Gyulafehérvár (Karlab.)	VIII.	170	Puj	XIII.
62-4	Alsó-Vist	IV.	109	Héjjasfalva	VII.	214	Russ	XII.
126	Alvincs	V.	149	Homoród	X.	188	Segesvár (Schüssburg)	VI.
186	Apahida	XII.	2.	Hosszuasó	IV.	95	Szeceles	II.
185	Apáca	XII.	3.	Kacsa	IX.		Szeliste	I.
173	Agostonfalva	XI.	184	Kalán-Zeykfalva	XII.		Szerdahely (Reussmarkt [Erdély])	III.
73	Balassfalva (Blasendorf)	V.	80	Karácsonfalva	V.		Szerdahely Sósüfűdö (Salzbud)	IV.
180	Benne	VIII.	143	Kecse	IX.		Szász-Sebes (Mühlbach)	V.
210	Botfalva	XIII.	143	Kelnek (Kelling)	IV.		Szászváros (Broos)	X.
193	Branyicska	XII.	172	Kerész-Sat-Pál	XI.		Torda	X.
			51-2	Kerz	III.	154	Tövis	X.
				Kis-Apod (Kleinapold)	III.	156	Vajda-Hunyad	VII.
				Kis-Kapus (K.-Kopisch)	III.	156	Váralya-Hátaszeg	XII.
				Kocsárd	VIII.	97	Virágosvölgy	XI.
				Kolozskara	XII.	186	Zám	XIII.
				Kolozsvár (Klausenb.)	XII.	200		
				Konca	IV.	163		
				Kükova	I.	163		
				Ladamos	I.	225		